

# Die Felsner schrieben ein Stück Zeitgeschichte

**GESCHICHTE** Tüchtig war Johann Georg Felsner: Er erbaute das Ziegler Schloss und gründete eine florierende Produktionsstätte.

VON JOSEF POPP

**SCHMIDMÜHLEN.** Wer sich mit der Geschichte Schmidmühlens auseinandersetzt, kommt an den drei Schlössern nicht vorbei. Das Obere Schloss, das Untere Schloss (Hammerherrenschloss) und das Ziegler Schloss: Drei Schlösser – dreimal Geschichte, die unterschiedlicher nicht sein könnte.

In Schmidmühlen gab es früher zwei Adelssitze: Einer befand sich im Hammerherrenschloss, der zweite im Oberen Schloss. Dies hatte zur Folge, dass es über Jahrhunderte viele Adelige gab, die auch im Ort, vor allem in der Pfarrkirche und in der Friedhofskirche, ihre letzte Ruhestätte fanden.

Neben dem Oberen Schloss, dem Hammerschloss als früherem Adelsitz, gibt es auch das Ziegler Schloss, das jüngste unter den drei Schlössern in Schmidmühlen. Es wurde 1757 nach dem Vorbild eines französischen Landschlösschens erbaut. Das Ziegler Schloss – und damit unterscheidet es sich von allen anderen Schlössern in der Gemeinde – war kein Adelsitz.

Erbaut wurde es von Johann Georg Felsner, der am 17. Dezember 1727 als viertes von sechs Kindern geboren wurde. Zu dieser Zeit war Schmidmühlen ein blühender Ort. An einer Wasserstraße mit einem eigenen Binnenhafen gelegen sowie als Kreuzungspunkt wichtiger Handelsstraßen hatte der Ort eine für die damalige Zeit herausragende Bedeutung. Vor allem der Hopfenanbau, das Hammerwerk, Zolleinnahmen und viele kleine und mittlere Handwerksbetriebe sorgten über Jahrhunderte hinweg für relativen Wohlstand. Zu dieser Zeit hatte der Markt auch eine eigene Ziegelei, die sich im Bereich des heutigen Ziegler Schlosses befand.

Mit dem Ziegler Schloss selbst untrennbar verbunden ist der Erbauer, Johann Georg Felsner. Mit seinem Leben und dem Bau des Ziegler Schlosses schrieb er Zeitgeschichte. Die Familie Felsner stammte aus Kastl. Der Ziegler Johann Felsner siedelte 1668 von Kastl nach Schmidmühlen. Der Grund: Er hatte die Schmidmühlner Bierbrauerstochter Anna Johann Kolb geheiratet. Johann Felsner starb 1718. Sein Sohn Balthasar (als viertes von acht Kindern 1697 geboren) vermählte sich mit der Bürgerstochter Elisabeth Riedhammer. Dieser Ehe entspross Johann Georg, der spätere Erbauer des Schlosses. Taufpate war der Papiermacher Georg Mittelstraßer von der Vischbachschen Papiermühle.

Die Ziegelei in Schmidmühlen war ursprünglich im gemeindeeigenen Besitz. 1687 verkaufte sie der Markt an Lorenz Hammer von Velburg. Von diesem erwarb 1692 der aus Kastl zugezogene Felsner den Besitz, zu dem anscheinend noch kein Wohnhaus gehörte. Im Kaufbrief ist nämlich die Erlaubnis zum Bau eines solchen erwähnt. 1721 übertrug die Witwe Anna des Johann Felsner die Ziegelhütte mit „Zuhörungen“ ihrem Sohn Balthasar, dem Vater von Johann Georg. Wann der Besitz an diesen kam, war bisher nicht festzustellen.

Im Alter von 16 Jahren verließ Felsner Schmidmühlen, durchwanderte halb Europa, vor allem aber Frankreich. Dort erlernte er die Kunst der Schnupftabakdosenfertigung. Diese Dosen waren seinerzeit ein für jedermann unentbehrliches Gerät. Im Jahr 1757, knapp 30-jährig, kehrte er nach Schmidmühlen zurück, den Kopf voller Pläne und Ideen. Im gleichen Jahr begann er mit dem Bau des „Ziegler-



Die Schlösser einst und jetzt: oben das Obere Schloss, unten das Ziegler Schloss (mit der Friedhofskirche links).



Fotos: Popp/Repros: mi

## DAS OBERE SCHLOSS

► **Ursprünglich** befand sich an der jetzigen Stelle des Oberen Schlosses eine Wasserburg. Auf der Burg selbst saßen bis 1270 Ministeriale der Hohenburger Grafen, dann wurde sie wittelsbachisch. Etwa um 1353 erfolgte durch den letzten Schmidmühlner (Karl von Schmidmühlen) entweder ein Neubau oder eine umfangreiche Neugestaltung.

► **Das heutige Schloss** ist um 1600 durch Hans Jakob Hausner von Winbuch erbaut worden. In diesem Schloss befand sich auch im Erdgeschoss eine kleine Kapelle, die jedoch vor langer Zeit zugeschüttet und zugemauert wurde.

► **Im Lauf der Jahrhunderte** wechselten immer wieder die Besitzer. Bei einer wissenschaftlichen Erfassung um 1900 war das obere Schloss unbewohnt. Es

diente, so der Bericht, seit vielen Jahrzehnten zur Aufbewahrung von Hopfen und Getreide.

► **1919** verkaufte es Josef Rubenbauer an einen Nürnberger Architekten mit Namen Jakober, der es wieder gründlich renovierte und bewohnbar machte.

► **Im Jahr 1937** ging es in den Besitz der Marktgemeinde Schmidmühlen über. Das Schloss wurde anschließend als Rathaus verwendet.

► **Während des Zweiten Weltkrieges** und danach hatte das Obere Schloss unter der Einquartierung durch die Besatzungstreitkräfte schwer gelitten. So wurde im zweiten Stock ein wertvoller Keramikofen zerstört. In dieser Zeit des Zweiten Weltkrieges war auch der Kindergarten und von 1947 bis 1960 zwei



Freigelegtes Wandfresko im Rittersaal des Oberen Schlosses; dargestellt ist die Tugend der Hoffnung.

Klassen der Volksschule im Schloss untergebracht.

► **Von 1977 bis 1980** erfolgte eine

gründliche Restaurierung, bei der nicht nur das Schloss selbst, sondern auch der Schlossgarten sein Gesicht veränderte. Seit der Nachkriegszeit dient das Schloss dem Markt Schmidmühlen als repräsentatives Rathaus.

► **Im Oberen Schloss** ist oben im Turm ein runder, mit Blumen und Rosetten bemalter Plafond, der von einer zierlichen Holzsäule gestützt wird. Das gesamte zweite Obergeschoss gehört durch seine Ausstattung zu den interessantesten Resten der deutschen Renaissance. Was zwei Jahrzehnte früher in dem herzoglichen Schloss Trausnitz in Landshut in umfangreichem Maß auf dem Gebiet der profanen Wandmalerei geleistet wurde, wiederholt sich im Oberen Schloss im Kleinen. (ajp)

schlosses“. Die reinen Baukosten beliefen sich auf 18 000 Gulden, eine für jene Zeit außerordentlich hohe Summe. Das Ziegler Schloss war damals eine wahre Zierde, bis es von einem Großbrand weitgehend vernichtet wurde. Von dem Gebäude blieb nichts als das Mauerwerk stehen.

Im Schloss selbst wurden nie Tabakdosen gefertigt. Die Fabrik stand im Brunnett. Hier beschäftigte Felsner anfangs etwa 50 Arbeiter, eine für damalige Verhältnisse stattliche Zahl. Diese große Anzahl von Arbeitnehmern zeigt, wie bedeutend dieser Handwerksbetrieb damals war. Später arbeiteten im Schnitt etwa 20 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Fertigung. Die Herstellung der Felsnerschen Tabakdosen geschah nach einer geheim gehaltenen Methode, die er aus Frankreich mit gebracht hatte.

Dank seiner Tüchtigkeit und Vielseitigkeit entwickelte sich die Schmidmühlener Produktion zu einer beach-

lichen Konkurrenz für seine französischen Lehrmeister. Das veranlasste einen von diesen, Felsner eine Kiste zu kommen zu lassen. Nichts Gutes ahnend ließ er die Sendung durch einen Schlosser am Boden öffnen. Und das war gut, denn sie enthielt mehrere geladene Pistolen, die sich beim Öffnen des Deckels entladen hätten.

Für das Schloss selbst kam es am 26. November des Jahres 1896 zu einer Katastrophe: Es wurde von einem Großbrand heimgesucht. Da das Schloss nach alten Erzählungen an allen Ecken und Enden brannte, vermutete man Brandstiftung. Die Entstehung des Brandes konnte selbst durch polizeiliche Ermittlungen nie geklärt werden. Der Bayerische Volksbote berichtete in seiner Ausgabe vom 3. Dezember 1896: „Am 26. des letzten Monats morgens um 5 1/2 ist dieses Schloss, eine Zierde des Marktes, ein Raub der Flammen geworden. Dasselbe brannte fast zur gleichen Zeit an allen Ecken

und Enden, was die Vermutung einer Brandstiftung großen Raum lässt. Von dem schönen Gebäude blieb nichts mehr stehen als das Mauerwerk.“ Der Feuerschein selbst war weit bis in das Lauterachtal hinauf zu sehen.

Doch zurück zu Johann Georg Felsner. Sein Leben, Wohnen und Schaffen in Schmidmühlen war geprägt von einer tiefen Feindschaft zwischen ihm und der Marktgemeinde. Diese eröffnete eine Reihe von Prozessen gegen ihn, seinen Bau und seinen Unternehmen. 1796 bereits verbot ein Landgerichtsurteil, die Schwindgruben seines Neubaus zu benutzen, so dass dieser unbewohnbar wurde. Fortan wohnte er im Brunnett (Haus Nr. 88).

Johann Georg Felsner heiratete zweimal: 1779 ehelichte er die Bäckerstochter Maria Regina Riedhammer (sie starb 1783 im Kindbett), zehn Jahre nach deren Tod am 23. Juli 1793 Margareta Weigl. Doch das Familienglück war nur von sehr kurzer Dauer.

Wenige Wochen später verstarb Johann Georg Felsner am 7. September 1793 im Alter von 66 Jahren.

Von seinem einst ansehnlichen Vermögen war nichts mehr vorhanden. Das Ziegler Schloss mit Ziegelhütte und Ziegelofen erwarb Felsners Schwager Leonhard Hofmann. Die Mittel dazu dürfte Felsners Besitznachfolger wohl dadurch gewonnen haben, dass er das wohl gehütete Betriebsgeheimnis 1794 an einen Lederfabrikanten Fleischmann aus Amberg verkaufte, der die Fabrikation dorthin verlegte und etwa 20 Jahre lang jährlich etwa 24 000 Tabakdosen mit großem Gewinn verkaufte. Mit diesem Verkauf endet auch die Ära der Familie Felsner und die der Gewinn bringenden Schnupftabakdosenfabrikation in Schmidmühlen.

→ In der Samstag-Ausgabe beleuchtet die MZ das Kapitel „Der Hammer und seine Herren“.